



Niederösterreich: Fleißaufgaben im vorausseilenden EU-Transit-Gehorsam

Oder:

Kann die überhöhte Geschwindigkeit im Straßenausbau Gordische Knoten lösen?

Dass die Planungen an Niederösterreichs Hochleistungsstraßennetzen aktuell mit einer Geschwindigkeit von einigen gordischen Knoten am Tag das Land überrollen, wird eine Vielzahl an ungelösten Problemen für die Zukunft schaffen: Alexander der Große vermeinte dazumals, den gordischen Knoten durch einen Schwerthieb zu „lösen“ und zerstörte damit das Seil, die Achse und damit den Wagen. Wie werden Niederösterreichs Straßenplaner diese schwierige Aufgabe lösen und was werden sie dabei alles zerstören?

„Speed kills“ – am Beispiel der unglückseligen Planungen einer Straße über den Wagram wurde in den letzten Wochen deutlich, dass manche der im Geschwindigkeitsrausch vom Stapel gelassenen Projekte an Unüberlegtheit kaum zu überbieten waren. Inzwischen verwerfen bereits namhafte Stimmen aus verantwortlichen Landesstellen dieses Projekt (z. B. Baudirektor Stipek). Die betroffene Bevölkerung erwartet nun verbindliche und seriöse Aussagen der zuständigen Planungsabteilung.

Die regionalpolitisch noch immer beliebten Argumente der Schaffung von Betriebsstandorten durch den Ausbau der Straßeninfrastruktur wurden längst durch jene Untersuchungen widerlegt, die dadurch die Zerstörung regional funktionierender Wirtschaftskreisläufe nachweisen.

Eine überregionale Straßenplanung, die auch in einer verantwortungsvoll gestalteten Zukunft tragfähig sein soll, müsste eine noch viel engere Verschränkung mit umweltfreundlichen Transportwegen anstreben (z. B. Anbindung Hafen Krems). Worüber sich KritikerInnen der geplanten Donaubrücke Grafenwörth-Traismauer nach wie vor wundern: Es wird seit Jahren eine Trassenplanung als „beste Lösung“ und als „entschieden“ verkauft, die auf veralteten Grundlagen basiert, die eine Anbindung des Kremser Hafens weniger berücksichtigt als die Anbindung eines kleinregionalen Betriebsgebietes in Grafenwörth dafür ist eine Zerstörung des Natura2000-Gebietes der Donauauen offensichtlich genauso einfach behördlich durchzuziehen wie vor kurzem die unwiederbringliche Zerstörung der letzten Pannonischen Feuchtwiesenreste in Ebreichsdorf – eines der hochwertigsten Feuchtgebiete Niederösterreichs – für die Errichtung einer Pferdesportanlage?

Die Landesfürsten sollten ihr Volk nicht unterschätzen: Zwentendorf liegt in NÖ, und auch Hainburg liegt in NÖ. Niederösterreich lässt sich möglicherweise nicht so einfach von diversen neuen Transitstrecken zerfurchen! Soviel sei unseren Landespolitikern ins Notizbuch geschrieben – für den für kommenden Mittwoch (5. 11. 2003) geplanten Transitgipfel mit Minister Gorbach.

Dipl.Ing. Christa Schmid
für die unabhängige Initiative Transit.Stopp.Wagram
Tel.: 0699/116 16 505; 02738/20036
office@transitstopp-wagram.org